

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Es ist Montag, der 27. November 1989, der Tag nach der Abstimmung über die Volksinitiative «für eine Schweiz ohne Armee und für eine umfassende Friedenspolitik». 35,6 Prozent, mehr als eine Million der Stimmenden, dazu die beiden Kantone Jura und Genf haben sich für dieses Volksbegehren ausgesprochen. Das Resultat übertrifft unsere kühnsten Erwartungen und beschämt die Kleingläubigkeit all jener (mich eingeschlossen), die von der Lancierung der Initiative abrieten, weil sie ein «Plebiszit für die Armee» befürchteten. Seit den Meinungsumfragen zu Beginn der 80er Jahre hat sich der Anteil der Bürgerinnen und Bürger für eine armeefreie Schweiz etwa vervierfacht. Der Stimmungswandel könnte grösser nicht sein. Die Schweiz und «ihre» Armee sind nach dem 26. November 1989 nicht mehr, was sie zuvor waren oder zu sein glaubten.

Die Ermutigung ist ansteckend. Eben habe ich den Text einer Informationsandacht vom 20. November in der Ostberliner Gethsemane-Kirche erhalten. Verfasser ist Pfarrer Rainer Graupner, Leiter der Evangelischen Akademie Berlin-Brandenburg. Er sagt: «Am kommenden Wochenende findet in der Schweiz eine Volksabstimmung statt, ob die Schweizer Armee abgeschafft werden soll oder nicht. Viele tapfere Bürgerinnen und Bürger haben für diese Volksabstimmung gekämpft. Und obgleich das Ergebnis sicher scheint, jedes Prozent gegen die Armee ist eine Fackel der Hoffnung, nicht nur für die Schweiz.» Aber auch das Umgekehrte gilt: Die Volksbewegung für einen erneuerten, demokratischen und humanen Sozialismus in der DDR ist «eine Fackel der Hoffnung» für uns in der Schweiz und in anderen Ländern der kapitalistischen Welt.

Noch vor der grossen Wende in der DDR, in einer Zeit der Massenausreisen hat Fred Mahlborg die einleitende Bibelmeditation in der Kirche St. Petri in Rostock vorgetragen. Darin steht das Wort, das der Krise des Sozialismus allein angemessen ist: «Nicht, dass der <Sozialismus abgewirtschaftet> hat, ist doch die Krise unseres Erdkreises und unseres Landes, sondern dass der Kapitalismus wirtschaftet und es nicht gelungen ist, dazu eine echte Alternative zu entwickeln.»

Andreas Schmutz besuchte die DDR vom 26. Oktober bis 9. November. Sein Reisetagebuch berichtet vom neuen Selbstbewusstsein eines Volkes, das sich aus eigener Kraft der stalinistischen Fesseln entledigt hat und nun dafür kämpft, eine «bessere DDR» – und nicht etwa eine «schlechtere BRD» – zu werden. Peter Winzeler deutet «Not und Verheissung» des «realen Sozialismus» im Kontext der globalkapitalistischen Elendsverhältnisse und in unmissverständlicher Abgrenzung gegen die «Heuchelei, mit der unsere <Zweidrittelsgesellschaft> die Dinge anheizt». Der Beitrag ist bereits am 6. Oktober geschrieben worden, hat jedoch Bedeutung und Richtigkeit über den Tag und die seitherige Entwicklung hinaus.

«Ohne Kampf gibt das Alte nicht auf», diesen Satz Michail Gorbatschows vor Augen, sollten wir unsere Friedensarbeit fortsetzen. Welche Mechanismen in der Schweiz noch zu überwinden sind, bevor wir freier werden atmen können, zeigt die offizielle Reaktion auf den 26. November, die tut, als ob sie einen Sieg errungen hätte. Literarisch dargestellt werden diese Mechanismen in Manfred Züfles tiefgründiger Romansatire «Der Scheinputsch». Die Einführung an der Vernissage zu Züfles Buch am 20. November ist für die «Zeichen der Zeit» ergänzt und überarbeitet worden. Hans Steiger bespricht eine andere bedeutende Publikation, die ebenfalls in diesen Tagen erschienen ist und aus der Sicht bisheriger PÖCH-Vertreter die Diskussion über die politische Zukunft unseres Landes weiterführt.

«Gegen die Entpolitisierung und Sentimentalisierung von Weihnachten» wendet sich Hans-Adam Ritter im letzten Teil seiner eindrücklichen Jesaja-Interpretation. Am Ende eines zukunftssträchtigen Jahres erfüllt uns Jesajas Vision eines Friedens in Gerechtigkeit mit neuer Hoffnung und mit neuer Kraft.

Willy Spieler
